

**Zeitschrift:** Film und Radio mit Fernsehen  
**Herausgeber:** Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband  
**Band:** 10 (1958)  
**Heft:** 23  
  
**Rubrik:** Blick auf die Leinwand

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## BLICK AUF DIE LEINWAND

### SAYONARA

Produktion: USA.  
Regie: J. Logan  
Besetzung: Marlon Brando, Miko Taka, Red Buttons u. a.  
Verleih: Warner-Films

ms. James A. Michener scheint zu einem der fruchtbarsten Stofflieferanten Hollywoods geworden zu sein. Zur Zeit sind gleich zwei Filme zu sehen, die nach Romanen von ihm gedreht worden sind: "Sayonara" und "South Pacific", eine Romanze und ein Musical. Beiden Filmen ist gemeinsam, dass das Problem der Liebe zwischen andersrassigen Menschen behandelt wird. "Sayonara" spielt in Japan. Ein amerikanischer Fliegeroffizier verliebt sich in eine Japanerin, setzt gegen Gesetz und Wille der Armee die Ehe durch. Einer seiner Soldaten, der ebenfalls eine Japanerin geheiratet hat, begeht, weil er nach Amerika zurückversetzt werden soll und seine Frau nicht mitnehmen darf, mit ihr zusammen Selbstmord. Erst nach diesem Freitod wird das Gesetz, das die Fraternisation mit den Japanern verbietet, aufgehoben. Der Film greift also - auf Grund des reportagehaft geschriebenen Romans von Michener - ein dringliches Problem der amerikanischen Militärzeit in Japan auf. Er befasst sich mit dieser Frage auf eine nicht eben tiefgehende, wenn auch offensichtlich bemühte Weise. Man kann nicht sagen, der Film, den übrigens Joshua Logan inszeniert hat, sei unehrlich, doch ist er gewiss auch nicht sehr ehrlich, weil eben nicht sehr tiefgründend. Die Probleme der Integration, der Rassenmischung, der Heirat zwischen Weissen und Gelben wird wohl von der Grundlage einer allgemeinen und liebenswerten Humanität behandelt, aber es ist nicht Gegenstand einer gründlichen Studie, sondern vielmehr Anlass zu einer Romanze. Dabei werden die Gewichte ziemlich gerecht verteilt. Denn nicht allein die Amerikaner sprechen sich gegen diese Mischung durch Liebe und Heirat aus, sondern auch viele Japaner. Nur geschieht es bei den Japanern eher aus Gründen der Furcht vor der Entwurzelung, die durch die Einheirat in andere Familien und andere Kultur nicht mehr wettgemacht werden könnte. Die Amerikaner hingegen bekennen sich zu einem rassenmässigen Eigendünkel. Gegen solche Vorurteile versucht der Film anzurennen. Er hat also eine erfreuliche pädagogische Absicht. Auch verrät er eine Verzauberung durch die ältere, die japanische Kultur. Stellenweise sieht der Film denn auch aus wie ein Dokument. Allerdings wird alles, vor allem die Begegnung mit Japan und seinen Frauen, versüsslicht. Eine romantische Sauce ist über alles gegossen. Dadurch eben wirkt der Film unecht. Erstaunlich sind immerhin die Farben, erstaunlich zum Teil das Spiel, erstaunlich aber auch die Länge des Films, der zweifellos sehr gewonnen hätte, wenn er gestrafft worden wäre.

### DIE REISMAEDCHEN (La risaia)

Produktion: Italien  
Besetzung: Elsa Martinelli, Folco Lulli  
Verleih: Marzocchi-Film

ms. Das ist eine ganz billige, ganz kolportagesüchtige Nachahmung von "Riso amaro", dem Film, den Giuseppe de Santis vor nunmehr zehn Jahren über die Arbeit und das Leben der Reiseserinnen des Piemont gedreht hat. Auch bei de Santis hat es damals Kolportage gegeben, aber es war eine ins Künstlerische gehobene Kolportage und es wehte durch die Geschichte der Atem einer erregten Sozialkritik. Hier nun geht es um gar nichts anderes mehr als um die Darbietung

weiblicher Reize, der hochgeschürzten Röcke der Reisesarbeiterinnen, ihrer Freuden und Streitereien, ihrer Liebesgeschichten und ihrer Vergewaltigungen. Es geht um Männerkampf, Treulosigkeit, Hinterhältigkeit und hochdramatische Rettung eines Mädchens aus einer Feuersbrunst. Die Sache ist so lächerlich, dass sogar ein Publikum, das sonst wenig nach Wahrheit und Geschmack fragt, hell herauslacht. Dieser Film ist ein Ende - das Ende einer Filmmelodramatik, die vor gar nichts mehr Achtung besitzt, sondern nur noch auf möglichst rasche und wohlfeile Art Sensationen und erotische Attraktionen häuft und dabei Geld scheffeln will.

### LE CHOMEUR DE CLOCHERLE (Skandal in Clocherle)

Produktion: Frankreich  
Regie: Jean Boyer  
Besetzung: Fernandel, Maria Mauban, Henri Vilbert  
Verleih: Sadfi

ms. Nach einem Roman von Chevallier gedreht, ist dieser von Jean Boyer inszenierte Film eine zwar spassige, doch ziemlich frivole Aufwärmung der Geschichte von Don Camillo und Peppone. Nur dass nicht der Pfarrer und der Bürgermeister im Mittelpunkt stehen, sondern ein Tagedieb, den Fernandel spielt. Der gute Mann, Bürger von Clocherle, ein charmanter, doch fauler Bursche, stiehlt dem lieben Gott den Tag ab, lässt sich als einzigem Arbeitslosen des Städtchens eine Arbeitslosenrente auszahlen und bringt dadurch seine Mitbürger, die er bei der Arbeit stets versäumt, in Wut. Erst als er, der auf Kosten der Steuerzahler lebt, damit anfängt, seinen Mitmenschen zuliebe zu leben, ihnen allerlei kleine Handreichungen zu gewähren, kehrt der Friede wieder ein. Doch plötzlich wird die Eintracht gestört. Der Küster hat in der Kirche die Opferstöcke ausgeraubt (einer Dirne wegen), man hat indessen den Arbeitslosen in Verdacht; er beweist zwar seine Unschuld, aber er kommt doch erst so weit, als sich der Pfarrer und der Bürgermeister, der Vertreter der Kirche und der Sozialist, zusammentun und einen Pakt schliessen, der in beider politisches Konzept passt. Der Film ist nicht, wie der erste Clocherle-Film, antiklerikal und kryptokommunistisch,

Zwei Welten kommen in "Sayonara" miteinander in Berührung, das Zusammentreffen kann nicht ohne grosse Konflikte verlaufen.



aber er zeugt doch von einer Klitterung politischer Positionen, ist frivol im Spiel mit Ueberzeugungen, Frauen und Liebe, ist manchmal in seiner biedereren Komik eher penibel als lustig. Einzig Fernandel, der hier eine sympathische Schwankrolle innehat, ist ein kleiner Trost.

wäre um verschiedene Episoden nicht schade, denn sie zeigen nur die bekannte, amerikanische Naivität in den historischen Ereignissen Europas, die bis zur unfreiwilligen Komik geht. Weniger wäre auch hier mehr, wenngleich der Film kaum ganz zu retten sein dürfte.



Die spanische Landschaft kommt eindrucksvoll zur Geltung in "Stolz und Leidenschaft".

#### STOLZ UND LEIDENSCHAFT (The Pride and the passion).

Produktion: USA, Kramer  
Regie: Stanley Kramer  
Besetzung: Carry Grant, Frank Sinatra, Sophia Loren  
Verleih: Unartisco.

JS. So eine Kanone kann eine unglaublich zähe und massive Angelegenheit sein, und ein Leben wie neun Katzen besitzen. Deshalb beignet sie sich jedoch vortrefflich dazu, eine an sich reizlose Filmerszählung von übernormaler Länge daran aufzuhängen. Dass die Geschichte reizlos geworden ist, das ist ganz allein das Verschulden von Stanley Kramer, denn dem Roman "The Gun" von Forester, dem sie nachgebildet ist, fehlt es durchaus nicht an reizvollen Zügen, die ein einfallsreicher Regisseur hätte verwerten können. Kramer, einst mit grossen Hoffnungen und Vorschusslorbeeren begrüsst, hat sie leider nur zum geringen Teil zu verwerten gewusst.

Die Kanone, von kämpferischen Partisanen im Krieg gegen Napoleon entdeckt, eingesetzt und quer durch das halbe Land geschleppt, um das besetzte Avila zu befreien, bewährt sich wenig als Star. Eine nicht abreisende Kette von Transport-Zwischenfällen und Partisanen-Händeln spielt sich ihretwegen ab, die alle ungefähr von gleicher Art sind und mit der Zeit eintönig wirken. Die obligate Dreieck-Liebesgeschichte zwischen dem Anführer, einem englischen Kanonen-sachverständigen Offizier und einer Sophia Loren, von der kein Mensch weiss, wie sie in diese Gesellschaft geraten ist, macht die Sache nur noch ärger. Was die Loren hier zeigt, ist dürftig und konventionell. Man darf dies offen sagen, denn sie hat inzwischen einiges dazugelernt.

Wenn der Film trotzdem einiges Interesse verdient, so darum, weil Regisseur Kramer in den Massenszenen und den Aufnahmen spanischer Landschaften sein Können zeigt, das einst so grosse Hoffnungen hervorrief. Es sind gewiss nur Reste davon, jedoch eindrucksvolle, die immerhin einige sehr schöne Bildwirkungen erzeugen. Könnte man sich zu einigen einschneidenden Kürzungen der übermässig gedehnten Handlung entschliessen, so würde der Film entschieden gewinnen. Es

#### VENDETTA SARDA (Proibito)

Produktion: Italien  
Regie: M. Monicelli  
Besetzung: A. Nazzari, Lea Massari, Mel Ferrer, H. Vilbert.

ms. Mario Monicelli, einer der zweiten oder gar dritten Garde der italienischen Regisseure, hat einen Roman von Grazia Deledda, "La vendetta Sarda", verfilmt. Die Geschichte berichtet von einem jungen Priester, der die in Blutrache lebenden Familien seines Dorfes miteinander versöhnen will, bei seinem gutgemeinten Vorgehen allerlei Unheil anrichtet, schliesslich aber, nach vielen Morden und Brandschatzungen, doch als Sieger dasteht. Monicelli hat einigen originellen Zugriff, wenn er Volkstypen schildert, aber er wirkt ziemlich unbeholfen, sobald er Liebeszenen zu gestalten hat (selbstverständlich hat eine junge Frau, die Heldin, unruhiges Blut wegen des jungen Pfarrers). Die Landschaft kommt zwar recht poetisch ins Bild, die Volksbräuche fesseln das Interesse, aber das alles genügt nicht, um den Eindruck zu verwischen, dass es sich hier um eine melodramatische Romanze handelt.

#### EN CAS DE MALHEUR (Mit den Waffen einer Frau)

Produktion: Frankreich  
Regie: Claude Autant-Lara  
Besetzung: Jean Gabin, Brigitte Bardot  
Verleih: Monopole-Pathé

ms. Das ist meiner Meinung nach der beste Film von Claude Autant-Lara seit seinem subtilen und psychologischen tiefschichtigen "Le diable au corps". Als Vorlage diente eine Kriminalgeschichte aus der Feder von Georges Simenon. Der Roman hat wenig literarische Originalität, doch der Film zweifellos klassischen Zuschnitt. Es lebt in ihm die ganze psychologische und atmosphärische Kunst des guten Franzosenfilms. Die Geschichte ist desperat. Sie berichtet von einer jungen Frau, deren Körper nach Männern verlangt, und die zwischen einem älteren Anwalt, der sie gegen die Anklage eines Ueberfalls verteidigt hat, und einem jungen Werkstudenten hin und her pendelt. Die Frau ist so etwas wie eine andere Lulu, nur fehlt ihr die Dämonie. Beide Männer sind ihr verfallen, sie selbst ist dem Ruf ihres Blutes hörig. Was Autant-Lara aus dieser konventionellen Dreiecksgeschichte gemacht hat, ist ein faszinierender Spiegel eines Lebens der moralischen Desintegration. Es gibt in diesem Film keine moralischen Werte, es pendeln seine Menschen in einer Lebensstimmung der Verzweiflung und der Ausweglosigkeit. Wenn der junge Mann, der Werkstudent, am Schluss die Lulu ersticht, ist dieser Akt des Mordes weniger ein Akt der moralischen Abwehr gegen das Liederliche und Luderige, als ein letzter Ausdruck der Verzweiflung. Gerade in dieser Ausweglosigkeit, in dieser totalen Negativität, in dieser Scheulosigkeit vor allen intimen Dingen des Lebens und der Liebe ist der Film ein Zeugnis - ein Zeugnis goutierbar einzig durch die formale Beherrschung, goutierbar auch durch das Spiel der Darsteller, unter welchen Jean Gabin als der alternde Anwalt hervorsteht. Es darf indessen gesagt werden, dass Brigitte Bardot, die sich sonst in ihren Filmen dreist und dumm zu entblößen pflegt, diesmal nahezu eine schauspielerische Leistung vollbringt; immerhin ist sie gut eingesetzt.

## SCAMPOLO

Produktion: Deutschland, Ufa  
 Regie: A. Weidenmann  
 Besetzung: Romy Schneider, Paul Hub-  
 schmid, Georg Thomalla, Elis.  
 Flickenschmidt, Victor de Kowa  
 Verleih: Monopol, Zürich

ZS. Deutsche Neuverfilmung des bekann-  
 ten Stoffes vom armen Italiener-Mädchen, das  
 zwar einen gehörigen Schuss Lebensstüchtigkeit  
 besitzt, jedoch von Zweifeln und Misstrauen ge-  
 plagt wird, bis es den richtigen Mann findet.  
 Schon in der früheren, italienischen Verfilmung  
 war der Stoff ein durchschlagender Erfolg, und  
 wenn auch Romy Schneider als Italienerin fehl  
 am Platze ist, so spielt sie eben ein deutsches  
 Mädchen in der gleichen Lage, und die unterhal-  
 tende Geschichte vergnügt uns im Norden nicht  
 weniger. Die Italiener freilich würden manches  
 nicht begreifen.

Scampolo hat auf Ischia das Motorboot ei-  
 nes reichen, abwesenden Fremden zu hüten, ver-  
 trägt Wäsche und macht daneben noch die Frem-  
 denführerin. Sie hat keine Angehörigen mehr,  
 was ihr den Namen eingetragen hat, denn Scam-  
 polo heisst "Ueberrest". Sie ist arm, besitzt je-  
 doch ein gutes Mundwerk, und versucht sich im Leben mit Mut und rest-  
 loser Aufrichtigkeit zur Geltung zu bringen, was ihr nicht immer Freun-  
 de verschafft. Schliesslich schwindet auch ihr von einer älteren, müt-  
 terlichen Freundin eingepflegtes Misstrauen gegen den männlichen Teil  
 der Welt langsam dahin, nicht gerade auf originelle Weise. Doch die  
 Mängel des Drehbuchs überdeckt Romy Schneider durch ein selbstver-  
 ständliches, fröhliches, mädchenhaftes Spiel ohne alle Starallüren, was  
 ihr gewiss dankbar anzurechnen ist, wobei die männlichen Schauspie-  
 ler von ihr etwas in den Hintergrund gespielt werden und farbloser  
 scheinen. Eine nette harmlose Unterhaltung, die nicht einmal durch  
 einen schlechten Dialog gestört wird.



"Scampolo" (Romy Schneider) durchstreift einen Markt auf Ischia im gleichnamigen Film.

## "DIE 10 BESTEN FILME"

FH. Es war zu erwarten, dass die Nominierung der "10 besten Filme  
 aller Zeiten" an der Brüsseler Weltausstellung durch eine zusammen-  
 gewürfelte Jury (aus der Schweiz waren nur Peter Bächlin und Fred-  
 dy Buache zugelassen) von der Weltöffentlichkeit nicht widerspruchs-  
 los geschluckt werden würde. Fachleute aus aller Welt haben je nach  
 Temperament heftig oder ironisch oder mit Verachtung dagegen Stel-  
 lung genommen. Am schärfsten war die Reaktion in Italien, England und  
 Japan, die übergangen worden waren. Beanstandet wurde besonders,  
 dass nur ein einziger der ausgezeichneten Filme aus der Nachkriegs-  
 zeit stammt ("Fahrraddiebe"), und dass es absurd sei, eine Epoche  
 von 20 Jahren fruchtbarer Filmgeschichte mit einem einzigen Film er-  
 ledigen zu wollen. Die Abwesenheit eines Japaners oder des französi-  
 schen, psychologischen Films ("Jeux interdits"), der grossartig-scho-  
 nungslos sozialkritische Film Amerikas, der ebenso fehlt wie der neue  
 Weg, den Fellini dem Film erschlossen hat, beweisen nur, dass die Ju-  
 ry offenbar der Auffassung sei, seit dem alten, russischen Film von  
 Eisenstein sei in den letzten Jahren ein Abstieg festzustellen, kein Mo-  
 derner reiche an ihn heran. Die politische Tendenz und die dogmati-  
 sche Intoleranz des snobistischen Cineasten-Haufens sei damit offen-  
 kundig.

Die derart angefochtene Leitung in Brüssel erliess darauf eine  
 neue Liste, die u. a. von Aldrich, Bardem, Mackendrick, Astruc unter-  
 zeichnet war und nur noch die Filme "Panzerkreuzer Potemkin", "Die  
 grosse Illusion", "Die Mutter", "Die Passion der Jeanne d'Arc",  
 "Goldrausch" und die "Fahrraddiebe" enthielt. Zweifellos alles Mei-

## DAS DREIRAD (Le triporteur)

Produktion: Frankreich  
 Regie: F. Pinoteau  
 Verleih: Weil-Films

ms. Der Franzose Frack Pinoteau hat hier eine trübe Slapstick-  
 komödie inszeniert. Es ist ein Film mit vordergründigem, doch schlag-  
 kräftigem Witz. Er erzählt von den Abenteuern eines jungen Fussball-  
 fanatiklers, der sehr naiv ist und sehr viel Unheil anrichtet, doch immer  
 wieder auf die Füße fällt. Diese Geschichte ist munter und ohne viele  
 Umstände erzählt, mit dem Humor des Vorstadttheaters und mit viel  
 Freude an der Burleske, wenn auch ohne jegliche Tiefe und Skurrilität.  
 Es verrät sich in diesen burlesken Szenen, die sich manchmal zwar  
 wiederholen und die daher oft etwas eintönig werden, viel praktische  
 Menschenbeobachtung. Aus diesem Grund wirkt die Persiflage auf man-  
 cherlei menschliche Schwächen denn auch so komisch und unterhaltend.  
 Ein Schwank von herzhafter Unterhaltungslaune.

sterwerke, wenn sie auch von unserm heutigen Gesichtspunkt aus ge-  
 wisse Schwächen enthalten. Die Liste wurde jedoch als zu klein empfun-  
 den und erwies die Unmöglichkeit, heutige Filme mit alten Stummfilmen  
 zu vergleichen. Die Jury des Preises Harry Langdon veranstaltete des-  
 halb eine neue Konfrontation jener Filme, die in Brüssel leer ausge-  
 gangen waren, worauf u. a. "L'Atalante", "Das goldene Zeitalter", "La  
 terra trema", "Rashomon", "Hotel des Invalides", "Dreigroschenoper"  
 "Früchte des Zorns", und "Das Lächeln einer Sommernacht" in den 1.  
 Rang kamen. Auch dazu ist allerlei zu bemerken, zB. die Abwesenheit  
 von Fellini, dessen Bedeutung ebensowenig anerkannt wird wie diejeni-  
 ge von René Clair.

Sicher hat diese in feierlicher Form und gewaltigem Propagan-  
 da-Aufwand aufgeführte Komödie dem Film in weiten Kreisen sehr ge-  
 schadet. Auch wird das Publikum durch solche Ereignisse irregeführt.  
 Im ganzen hat ein kalter, rationalistischer, zweifellos auch rosa gefärb-  
 ter, formalistischer Intellektualismus über Werke von warmer, herzli-  
 cher Menschlichkeit und hintergründiger Tiefe gesiegt. Es ist eine alte  
 Erscheinung, dass diese Sorte von Snobismus vor der Öffentlichkeit  
 das grosse Wort zu führen sucht. Schon vor dem Kriege gab René  
 Clair den Formalisten des "Cahier du Cinéma" und ihrem snobisti-  
 schen Anhang den Rat: "Einen Film, der nicht ans Herz rührt, sollt Ihr  
 verbrennen!" Darum wohl sind er (und Fellini und andere) übergangen  
 worden; Herz ist bei unsern Film-Snobisten nicht gefragt.